

lichen Zusammenhang zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Staatsministerium zu lösen, scheinen sich, vorläufig wenigstens, auf die Thatsache zu beschränken, daß der Fürst die Einbindung von der Verpflichtung zur Theilnahme an den Geschäften des preussischen Staatsministeriums nachgesehen und erhalten habe. Fürst Bismarck würde also zunächst in seiner Stellung als Minister der auswärtigen Angelegenheiten Preußens verbleiben, sich aber im Staatsministerium anderweitig vertreten lassen. Was das „Wie“ betrifft, so ist erinnerlich, daß es in der Absicht des Fürsten Bismarck lag, bei der definitiven Wiederbesetzung des Postens des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes für denselben zugleich den Charakter eines preussischen Staatsministers in Anspruch zu nehmen, mit der Berechtigung zur Theilnahme an den Sitzungen des Staatsministeriums. Die Ausführung dieser Absicht war mit Rücksicht auf die damit verbundene Gehaltserhöhung bis nach der Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1874 und des Nachtrages zum Etat für 1873 verschoben worden. In der Zwischenzeit hat der Gesandte in Brüssel, Herr v. Balan, interimistisch die Geschäfte des Staatssekretärs übernommen. Die definitive Ernennung des Herrn v. Balan ist in nächster Zeit zu erwarten und alsdann würde der Reichskanzler oder vielmehr der preussische Minister des Auswärtigen in allen Reichsangelegenheiten durch den Präsidenten des Reichskanzleramtes, Herrn Delbrück, in auswärtigen Angelegenheiten aber durch den Staatssekretär v. Balan vertreten werden.“

— Aus Anlaß der Abstimmung über das Amendement Laster-Hölzer, betreffend den Offizierserwerb, ist in der Fraktionsversammlung der deutschen Fortschrittspartei im Reichstage die verschiedene Richtung zur Sprache gebracht worden, welche sich innerhalb der anderen liberalen Parteien, namentlich in Militärfragen geltend macht. Die Fraktion hat einstimmig beschlossen, die Geschäftsführer der Partei für Wahlen auf die verschiedene Richtung noch besonders aufmerksam zu machen; sie spricht dabei ihrerseits die Ansicht aus, daß sie nur diejenigen Mitglieder der liberalen Parteien als ihr nahesteheende politische Freunde ansehen kann, welche mit ihr gegen das Reichskanzleramt an Stelle des Militärerwerbs, für das Amendement Laster-Hölzer bei dem Gesetze über Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen und für Diäten der Reichstagsmitglieder gestimmt haben.

— Der Justizminister hat unterm 12. d. Mts. folgende Verfügung an sämtliche Beamten der Staatsanwaltschaft erlassen:

Nach den bestehenden Bestimmungen ist von jeder gegen einen Geistlichen wegen Verbrechens oder Vergehens eingeleiteter Untersuchung der geistlichen Oberen Mittheilung zu machen. Ist das Verbrechen oder Vergehen mit Zuchthaus, dem Verluste der Ehrenrechte oder der öffentlichen Keuler oder mit Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter bedroht, so haben die Beamten der Staatsanwaltschaft — wie hierdurch ergänzend bestimmt wird — auch dem Ober-Präsidenten der Provinz die Einleitung der Untersuchung ohne Verzug mitzutheilen, denselben auch die ergehenden Entscheidungen alsbald nach deren Verkündung in Abschrift zu übersenden. In Untersuchungsakten, welche gegen Candidaten des geistlichen Amtes wegen eines Verbrechens oder Vergehens der bezeichneten Art eingeleitet werden, sind dem Ober-Präsidenten eben dieselben Mittheilungen zu machen.

— Allerhöchster Anordnung zufolge wird das Füsilier-Bataillon des magdeburgischen Inf.-Reg. Nr. 27 bei Rückkehr des Besatzungsheeres aus Frankreich nach Halberstadt verlegt, bezw. die dritte Bataillionsabtheilung des pommerischen Feld-Artillerie-Reg. Nr. 2, Divisions-Artillerie, bei

der Rückkehr aus Frankreich nach Stettin; ferner soll dem 2. Bataillon des kaiserlichen Grenadier-Reg. (2. pommerischen) Nr. 9 Stargard in Pommern, an Stelle von Pirch, als Garnisonort angewiesen und die provisorische Festabtheilung des pommerischen Feld-Artillerie-Reg. Nr. 2, Corps-Artillerie, vorläufig in Gollnow untergebracht werden.

— Seitens des Kriegsministeriums ist an die Commandanturen für die eingehenden Festungen, Kofel, Graudenz, Stettin, Erfurt, Wittenberg, Minden u. die sofortige Aufhebung der Wapenbeschränkungen verfügt worden. Die auf Grund der von Rayonvorschriften aufgestellten Berichtsleistungskreise sollen, mit entsprechendem Festungsbereich versehen, den betr. Grundbesitzern ausgehändigt werden. Um die aufgegebenen festen Plätze ihres Charakters zu entkleiden, soll zunächst von den einwohnenden Festungswerten der Passage geöffnet werden. Befehls-Feststellung, ob und welche Gebäude und Grundstücke dem Militärstatu erhalten bleiben sollen, resp. zur anderweitigen Verwendung disponibel gestellt werden können, treten jetzt Vollkommissionen unter Theiligung sämmtlicher Befehrs der Militärverwaltungen zusammen.

— Die Frage in Bezug auf die Anwendung von Gusstahl oder Bronze bei der zum Angriffskrieg bestimmten Festungs-Artillerie ist, wie wir hören, definitiv dahin entschieden, daß fortan letztere bei der deutschen Armee nur aus Bronze hergestellt wird. Das Material dazu ist in der eroberten ersten französischen Vorräthen in anerkannt trefflicher Güte überreichlich vorhanden.

— Die Germania knüpft an einen von ihr reproducirten Bericht der Wst. Jg. über das in Frankfurt a/D. gefeierte Jahresfest des Sultan-Abolys-Bereins folgende naive Bemerkung: „Aljo der staatsgefährliche Name des Vereins ist noch nicht geändert? Quoousuo tandem?“ (sic!)

Wien, den 21. Juni. Zu der Nachricht aus Konstantinopel über das Verheirathen des Sultans (die übrigens starken Zweifeln begegnet) bemerkt der „Volksfr.“: „Allerdings wäre nach den Erfahrungen der letzten zwei Jahre der Tod desselben kein Unglück für das Reich, zumal sein gefeßlicher Tyrannofolger ein Mann von Europäischer Bildung ist, Französisch spricht und sich sogar mit Französischer Literatur befaßt hat. Es wäre ein sonderbares Zusammentreffen, wenn Abdul Aziz mit seiner acht Orientalischen Wülfürstenschaft seinem Französisch gebildeten Nachfolger in dem Momente Platz machte, wo die locomotive, welche so eben die Eisenbahnlinie Constantinopel-Arianopel dem Verkehr öffnete, dem Reich, des Chalifen eine neue Zeit ankündigt.“

London, 23. Juni. Die ungeheuren Concessionen, welche Baron Reuter dem Schah von Persien erhalten hat, machen begreiflicherweise nicht geringes Aufsehen und viele Leute zerbreden sich den Kopf, um auf Soller und Pennig auszurechnen, wie viel sie wohl werth sein mögen. Die Ball-Mall Gazette jedoch bemüht sich nachzuweisen, daß Persien den europäischen Capitalisten keine übermäßig reiche Ausbente gewähren werde. In Persien sind die Vermögensnisse bei Weitem unglücklicher als in Indien. Es besitzt eine kleine, und wie man sagt, abnehmende Bevölkerung. Der Schah und sein Volk huldigen einer Religion, welche Ansprungen zum Götterdienste geradezu abhold ist, und wie dieses Volk eine Malocherie zur Förderung des Wohlstandes ausbenten werde, läßt sich unmöglich errathen. Denkbar ist es immerhin, daß Persien, sowie Indien der Schachplatz einer Compagnie nach dem Vorbilde der früheren ostindischen werden könnte, vermittelt welcher europäische Denkart befaßigt eingeführt werden dürfte; aber dies ist eine sehr fern liegende Möglichkeit. In Wahrheit kann die europäische Civilisation den Asiaten nur dann mit Aussicht

auf bleibende Erfolge angeführt werden, wenn vor den besichtigten materiellen Veränderungen ein geistiger Wechsel bereits stattgefunden hat. Wenn der Contract, der zwischen dem Schah und Baron Reuter geschlossen wurde, das erste Ergebnis irgend einer tiefumgedachten moralischen Umgestaltung Persiens ist, ähnlich der sonderbaren Bewegung, durch welche Japan umgestaltet zu werden scheint, dann mag der Plan gedeihen und fruchtbar tragen. Aber durch bloß mechanische Mittel wird eine Nation niemals reich werden. Der Geist ist es und nicht die Werkzeuge, durch die der Aufschlag gegeben wird.

Reichart, 22. Juni. In unserer Festung befinden sich 100,000 Laborierte Pulvergeschosse, etwa 8000 Centner lofes Pulver und 1000 Centner Patronen. Ein Theil dieser Munition wurde vorgefunden, der andere durch die deutsche Kriegesbehörde ergänzt. Die Fortschaffung dieses Materials wird fünf volle Wochen hindurch dauern, während welcher Zeit täglich dreißig und etliche Wagen nach Stragburg abgehen.

Rom, 21. Juni. Die clericalen Reactionen werden nach Kräften. Was ihre Mächte wider die vom Senat genehmigte und vom König bestätigte Säkularisirung der Klöster scheitern, was der Papp in seiner Ansprache an die Cardinalen am Dienstag wiederholte, schließt jeden Friedensgedanken für die nächste Zukunft um so mehr aus, je gewisser man sich einbildet, daß die Zeit nahe sei wo die Bedeutung der vollenständigen Datsachen im Interesse der Kirche werde von einer ganz andern Macht geprüft werden, wie eine königliche oder päpstliche sei. Damit ist auf eine katholische Volkshebung, auf einen Kreuzzug für Rom hingewiesen. Freilich ist die königliche Habelle eben im rechten Augenblicke angekommen, alte Träume noch einmal träumen zu lassen. Ihr Auftreten ist voll Etiquette. Eine Stunde nach ihrer Ankunft landete sie zwei Kammerherren nach dem Vatican, sie anzumelden. Sie wurden vom Cardinal Antonelli empfangen. Wenige Augenblicke später fuhr Monsignor Ricci (Oberhofmeister) nach dem Hotel Londra, im Namen des Pappes die Königin zu bewillkommen und ihr die Summe der Audienz anzeigen. Gegen Mittag begab sie sich, von 34 Personen begleitet, zum Papp, den sie erst eine Stunde nach Mittag verließ. Sie will die römische Aristokratie empfangen, ob in ihrer Wohnung oder im Vatican, ist noch ungewiß. Uebermorgen wird der Papp, wenn nicht Umwohlfen ihn daran hindern, ihren drei Kindern das Sacrament der Firmung erteilen.

— Die Zeitungen von Neapel berichten von der Aufmerksamkeit, womit der Prof. Mommsen in Reggio di Calabria behandelt worden ist; es wird dazu bemerkt, daß man damit nicht allein den Gelehrten ehren wollte, sondern auch die Nation, der er angehört, und welcher Italien so viel verbankt.

Ans Halle und Umgegend.

Halle, 25. Juni.

— Im Leipz. Tageblatt lesen wir aus Halle: Der Kaiserliche Gesandte, der sich im März a. durch die ausgezeichnete Wiedergabe der 9. Symphonie von Beethoven so sehr verdient gemacht, studirt jetzt das Dratorium Saul von Händel ein, und die Aufführung, zu welcher bedeutende Gesangs- und Orchesterkräfte von Berlin und Leipzig herangezogen werden, verspricht wieder eine sehr gute zu werden. Die Stadt Halle ist dem wackeren Dirigenten Kaiser zu großem Danke verpflichtet, daß er keine Mittel und Hindernisse scheut, um etwas Gediegenes mit Hilfe eines exacten Vereines seinen Musikern zu bieten, um so mehr als er mit einer jenseitig hartnäckigen Opposition zu kämpfen hat, die aber allmähig anfängt, sich zu seinen Fagunen zu schlagen.

festellte meine Lippen, es schlug unter dem weißen Bunde ein gutes, echtpreussisches, höheres Verwaltungsgesetz, und schnell war ich nun eingereiht in einen kleinen, höchst ansprechenden Kreis deutscher Festgenossen, der nur nach der einen Seite, hinter einem artigen Vertreter des deutschen Reiches, zu höflich in die sprachlich unnahebare Sphäre der ottomanischen Höfen Horte übergang.

Das Menue war vortrefflich, noch vortrefflicher die Weine, die unvermeidlichen Neben kamen erst spät, waren von gemessener Stärke und bis auf einen kleinen Zwischenfall, daß nämlich die republikanischen Staaten entschloffenen Gäste sich nicht bewegen lassen wollten, das „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ nach österreichischer Sitte stehen den Fußes mitzuführen oder anzuhören, verließ Alles in ausgezeichneter Stimmung, die besonders animirt wurde und in zwanglose Fröhlichkeit übergang, als nach aufgehobener Tafel sich die ganze Gesellschaft in den brillant illuminierten Garten verlegte und dort bei den alternirenden Klängen zweier Musikcorps den erbaulichen Wocca schlürfte.

Seitdem aber folg'n sich die mannigfaltigsten Einladungsarten auf dem Fuße: was möchte wohl ein Berliner ständiger Secretair der Academie der Wissenschaften und Künste zu der Zuhaltung sagen, nach dem Vorgange Wiens auch seinerseits eine Einladung zu einer feierlichen Sitzung seiner Körperschaft an einen ganz unbekanntem Verichterhalter von außerhalb erlassen zu sollen, was zu einer geizigen Zustimmung bei der Grundsteinlegung eines Rathhauses der fürnehme Berliner Magistrat? Mit höflichem Achselzucken würden sie solche unbegreiflichen Anträge ad acta legen.

Hier war beispielsweise bei dem letzten Falle der ausstragende Votz, der den Empfang der offiziellen Einladungen in eine lange Zeit befähigen ließ, ganz unglücklich darüber, daß er zwei Jahre fuhrende, auslandische Menschen selbst nicht mit Hälfte der betreffenden Gesandtschaften zu ermitteln im Stande gewesen.

Eine seltsame Einladung wurde mir noch ganz neuerdings zugefellt, deren Erfolg ich noch ein paar Worte widmen will. Die betreffende, in reichem Golddruck ausge-

fährte Karte stempelte mich zum Mitgliede der internationalen Brauer-Versammlung. Die Auffassung, daß es sich hierbei auch nur um ein Gerstenjaß-Bankett handeln möchte, wurde durch die Zeitangabe ausgeglichen — acht Tage hintereinander pflegt man doch nicht zu sehen! Was es aber sonst für ein Wendanuß mit diesem Ehrenpdiplom hätte, darüber konnte ich lange nicht in das Klare kommen, da ein Programm beizulegen verzeffen worden war. Erst vorgestern Abend las ich in den Zeitungen, die bis dahin auch hartnäckig über das wichtige Ereigniß geschwiegen hatten, daß am Morgen desselben Tages die einleitende Versammlung im Tempel der Musikfreunde bereits stattgefunden hatte und daß an eben jenem Abende eine gefellige Zusammenkunft im zweiten Kaffeekaufe im Prater arrangirt sei. Des Abends habe ich hier immer Zeit, ich spazirte also hinaus. Ein Musikcorps vorn spielte den gewöhnlichen Stammgästen des Establishments auf, ein anderes, zahlreiches hinten im abgeperrten Garten den excludirten Vertretern eines der allerersten Interessen der Menschheit.

Allein mir ging es auch hier, wie Anfangs damals bei Excellenz, ich kannte hier Niemand, die Verkände hatten sich bereits aller demonstrationen Abzichten entledigt, man sah an einzelnen Tischen verheilt und plauberte, mir blieb nichts übrig, als auch mich einzumischen, zu beobachten und meiner Mitgliedszugeschäft Ehre zu machen, indem ich Bier trank. Biertrunk Brauer waren hier zum Theil mit ihren Familien verammelt, darunter sicherlich auch viele Berliner. Einmal schien es mir, als sähe ich den alten Bogenhörer unter einem schattigen Baume sitzen und tiefinnige Vergleiche zwischen seinem dunkeln und dem Wiener hellen Gebräu anstellen, ein andermal machte ein kleiner bieder Herr aufblickend ein Gesicht, als wollte er sagen: „den muß ich doch auch schon einmal in Berlin durstig gesehen haben!“ allein — die Wiener sagen bei dem Abschiede: „ich habe die Ehre“ — ich war aber leider nicht in der Lage, zum Willkommen sagen zu können: „ich habe die Ehre.“ denn ich hatte sie nicht, die Herren persönlich zu kennen.

Im Allgemeinen machte die Versammlung einen durch-

aus stofflichen und erfreulichen Eindruck. So viel kernige, wohlbeleibte Figuren, so viel von innerer Gesundheit gebriente Gesichter sieht man selten auf einem Fiede beisammen, die wenigen Ausnahmen, darauf hätte ich wetten mögen, das waren moderne, schneide Einbringlinge in das biederer Brauereigewerbe, die Alltagsgesellschaft-Schmarreter. Dem Groß der Festgesellschaft sah man es an, daß, so wenig an manchen Orten heutzutage auch das Bier den Konsumenten schmecken will, es den Brauereien selbst doch immer vorzüglich bekommt.

Auch die Damen zeigten sich sämmtlich durch überaus gefällige Formenabrundung aus, deren besonders die Augen springenden Theile noch apart durch gar nicht sparfame Anhäufung von massiven Goldschmiede in das gehörige Licht gestellt waren. Auch allerleihe Hopfenblüthen waren vorhanden, die aber nicht auf Heftenstangen saßen, sondern auf frisch und rund entwickelten, jungfräulichen Mädchenentallen — es schien da, während die Kapelle das unvermeidliche „An der schönen blauen Donau“ zum Besten gab, im Schatten der Kastanien noch manches andere kleine Geschäft abgewickelt zu werden.

Verstand ich recht, so wurde manich ein biederer Braunkaffere vorgefellt mit den Worten: „Herr Müller aus Aufschenburg (brant jährlich 20,000 Centner Malz)“ und die betreffende Familie: „Herr Schulze aus Würzburg (brant jährlich 30,000 Centner)“, Frau Gemalin und Fräulein Tochter und das Malzschichterlein senkte kann das küssen, als ahnte ihr, „so etwas“, der Malzkaffere rieb verzogen sich die Stellen im Antlitz, wo andere Leute, die nicht Braubrauer sind, einen Bart zu haben pflegen, und der Malz-papa blühte die Malzmalgoma von der Seite an und summete vernünftig: „ich habe nichts dagegen.“

Güld auf zu den neuen Marlagen von unverschämten Malz und Hopfen, die an der schönen blauen Donau geschloffen werden mögen, nur um Gettsellinnen den schlechten Allienkerlen mit Kränzenaugen und chemischen Surrogaten werft Körbe an den Kopf und sie selbst so schnell als möglich zum Tempel Gambirni hinaus! (Berl. Tagbl.)

— Repertorium des Leipziger Stadt-Theaters: Am 26. Juni: Die Beschüfter. Tanz. Feuer in der Wädhenschule. Tanz. — Wenn Frauen weinen. —

Eine Dienerin in der Agyptensteppe.
Von A. von Drgyalski.

Abgesehen von den Nachrichten rein militärischen Inhalts, laßen wir den Jahrbuch gegen China neuerdings viele Mittheilungen an, die wohl geeignet sind, auch einem größeren Leserkreis in sofern Interesse einzufloßen, als sie mehr die gemüthlichen Seiten und das landschaftliche der Steppe-erzählung zum Gegenstande ihrer Betrachtung machen, den Gesichtskreis des Lesers erweitern. Hier eine Probe davon: Anton Bl. Radak (auf dem Wege von Oshakal zum Dzas). Wäher: Lager breitet sich theils in der Schlucht selbst, theils auf der sie im Süden begrenzenden Anhöhe aus. Dort hatten wir in der Nähe des ersten Bunnens — die Bunnens sprachen in der Steppe eine Hauptrolle — unsere Bettelische aufgestellt. Am 7. April d. J., am Vorabend der russischen Oftern, war es sehr kühl. Des Abends zeigte der Thermometer nur 4 Grad, wobei ein heftiger, durchdringender Westwind die Küste noch empfindlicher machte. Es war sehr dunkel. Um Lager brannten hier und da Holzstöße, an denen sich die wachgelebten Soldaten wärmten. Auf der Anhöhe selbst flammte ein großer Scheiterhaufen dicht bei der Betteliche. Dort standen Häuser von Soldaten, um den Beginn der Wüste zu erwarten. Eine halbe Stunde nach Mitternacht stieg eine Signalrakete zum Himmel auf und Alles verjammte sich bei der Kirche. Da dieselbe aus einem ziemlich großen ovalen Zelte bestand, an dessen offener Seite ein Vorhang herabhäng, so konnte nur ein Theil des Hauptquartiers in dem inneren Räume Schutz vor der Witterung finden; die übrigen drängten sich zusammen und wohnten der Feuer von außen bei. Die Gefänge wurden von fünf Soldaten aufgeführt, die ihr Amt vortrefflich verrichteten. Als der feierliche Gesang: „Dein Tag, o Christ-Christ“ erkante, wurde ein Signal gegeben und drei hintereinander emporgeschossene Raketen erhellten das nächtliche Dunkel mit ihren feurigen Streifen, den Beginn des Erlosungsfestes verkündend. Nach der Frühpresse verjammte sich das gesammte Officierscorps im Zelte des commandirenden Generals, um ihm ihre Gratulation zum Feste abzugeben.

Die Herren wurden zum Dejeuner eingeladen, das diesmal einer eigentlichen Bedeutung „Enfosten“ um so mehr entsprach, als wirklich die von der Kirche festgesetzte Fastenzeit vorübergegangen war. Um Zelt standen Tische, auf denen Bierbrot, Braten, Eier, kurz alles das servirt war, was uns in Rußland bei jeder Gelegenheit genossen wird. Ueberhaupt wurde das Fest durchaus, wie es sich gebräuchlich bißgen. Es fehlten nur die Oestelämmer, doch auch sie wurden am nächsten Tage von den Tschakender Kaufleute geliefert. Die selben verabschiedeten ebenfalls nicht, der Soldaten Thee und Zucker zum Geschenk zu machen, was als eine außerordentlich zeitgemäße und dankenswerthe Aufmerksamkeit anzusehen ist. Wenn wir etwas zu bebauern hatten, so war es auch nur das, daß wir an diesem Tage unsere Lieben, im fernem Norden zurückgelassenen Freunde und Verwandten nicht begrüßen konnten.

Am Vormittage des ersten Oftertages wurden die Bitten gemacht. Sonderbar genug nahm es sich aus, Offiziere im Paradeanzug mit reinen weißen Handschuhen durch den Sand waten und über die Steine hinwegspringen zu sehen, mit denen die Schlucht bis zum Ueberflusse angefüllt war. Den ganzen Tag überbot das Lager ein sehr lebhaftes Bild dar; Lachen, Gesang und Musik erkante von allen Seiten. — Hinsichtlich der Verpflegung der Truppen mit Fleisch ist zu erwähnen, daß dieselben fast ausschließlich durch Mitführung ungeheurer Schafherden zu ermöglichen ist. Das Fleisch dieser Thiere, welche an das Steppegras gewöhnt sind, soll einen so vorzüglichen feinen Geschmack haben, wie ihn selbst die englischen Southsees und andere Fleischschafe nicht erreichen. Nichtsdestoweniger macht auch hier das „horrorous perdit“ seine Rechte geltend, und wie die Juden in der Wüste hinsichtlich der Wachteln und das Manna verkehrten, so geht es den Russen mit den Hammeln. — Nun, die Fleischschöpfe Chinas werden ihnen nach langer Entbehrung desto besser munden.

Im Allgemeinen ist der Vormarsch der russischen Truppen gegen China durch den außerordentlich dienlichen Emir Mozzaffar von Buchara wesentlich gefördert worden, und kann man, da nach Eroberung von China die Heide vermutlich an Buchara kommen wird, von ihm sagen, daß er sich selbst durch seine Hülfsleistungen sein Grab gegraben hat. Auf der ganz n. Strecke von 175 Werst, welche die Truppen auf Bucharischem Gebiet zurücklegten, fühlten sie sich wie zu Hause, und die von dem Emir zum Empfang der Russen abgeordneten Beamten oder Amtsjahare brachten denselben sehr bedeutende Vorräthe von Proviant und Fouage mit, für welche sie nichts bezahlte nahmen. Kurz der Emir verhält sich ein gemeinlich genossener der Russen gegenüber einem gemeinlich schätzlichen Feinde und ist so sehr bemüht, seinen Gutsredenden die Donnereis zu machen, daß seine Beamten immer einen Tagemarsch vorweg reifen, um Alles zum Empfang der nachfolgenden Truppen in Bereitschaft zu setzen.

Sehr wesentlich ist die Freundschaft der Bucharen auch hinsichtlich des Erfages der in Wästen des Juternmangels wegen fallenden Kameele. Da man das Kornfutter für die Pferde aufspeichern muß, so erhalten die armen Kameele nichts als den in der Steppe wachsenden und gleichzeitig als Brennmaterial dienenden Wermuth. Da selbst um zu dieser Wägrung zu gelangen, müssen die Thiere oft außer dem Tagemarsche noch 2-6 Meil zurücklegen. Um den süßen Folgen der Hitze zu entgehen, ist es Gebräuch, schon um drei Uhr des Morgens zur Noctuelle zu laßen. Während der Zeit bis 5 Uhr laßt man an den Lagerfeuern

den für den nächsten Tag unentbehrlichen Thee, die Kameele werden beladen und wenn es hell wird, wird der Marsch angetreten, so daß man meistens noch Vormittags in dem neuen Nachtlager eintrifft und Tags über ruht. Als eine große Plage wird der von einem unaußerlichen Windwind herbeigeführte Staub gefühlt, der hauptsächlich die Sonne verfinstert und so sein ist, daß er durch die Zelte, Koffer, Kleider dringt und die Menschen fast ohnmächtig macht.

Lotterie.

Die Ziehung der 1. Klasse 148. Königlich Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 2. Juli d. J. früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen.

Handel und Verkehr.

Berlin. Wie das F. Bl. hört, beabsichtigen die Verwaltung sämmtlicher in Berlin mündender Eisenbahnen noch vor Ende dieses Monats hier eine Conferenz von Delegirten ihrer Directionen stattfinden zu lassen, auf welcher man sich über die Gehaltsverhältnisse der Bahnbearbeiter verständigen und einen allgemeinen Normalbesoldungsstat vereinbaren will.

Der Handelsminister hat abermals im Interesse des eisenbahnverehenden Publicums eine Verfügung an die königlichen Eisenbahncommissariate gerichtet. Derselbe fordert im Interesse des reisenden, namentlich des minder begüterten Publicums, daß auf allen Bahnhöfen Wegweiser aufgestellt werden, um das schnelle Auffinden der Brunnen während des kurzen Augenblicks der Züge zu erleichtern. Außerdem sind die Bahndirectionen zu Vor schlägen aufgefordert, welche Anordnungen da zu treffen sein könnten, wo keine Brunnen vorhanden oder die etwa vorhandenen von den Halteplätzen der Züge zu entfernt sind.

Berlin, 23. Juni. Mit heute lassen Architekten, die umfangreiche Bauten auszuführen haben, die Maurer und Zimmerer zu wesentlich herabgesetzten Löhnen arbeiten. Es wurde den Arbeitern am Sonnabend mitgetheilt, sie brauchen auf den Bau nicht wieder zu kommen, wenn ihnen die Herabsetzung des Lohnes um 15 resp. 17 1/2 % pro Tag nicht zusagte. Die Arbeiter nahmen heute allerdings ihren Fortgang; die Arbeiter haben also die Bedingungen der Bauherren acceptirt. Die Aufrechterhaltung der alten, sehr hohen Lohnsätze würde die Einstellung vieler Bauten und damit die Entlassung des Arbeiterpersonals zur Folge gehabt haben. Den Bauherren fällt die Beschaffung von Baumaterial ungemein schwer, doch rechnen sie auf baldiges Verschwinden der Geldknappheit, und so wird, zumal das Baumaterial ausfallen in Preise zurückgegangen ist, die Bauausführung im Ganzen nicht bloß nicht ins Stocken gerathen, sondern möglichenfalls im nächsten Quartal einen recht gelungenen Aufschwung erhalten.

Es sind in den letzten Tagen Falsificate der 10-Thaler-Noten der Wimarischen Bank vorgekommen, weshalb in dem Verkehr mit diesen Noten besondere Aufmerksamkeit geboten erscheint. Die Falsificate sind an ihrer hellen Farbe und dem hellen Wasserzeichen kenntlich.

Bemerkliches.

Die National-Zeitung schreibt ironisch: Wenn von der preussischen Regierung wieder einmal ein Preßgesetz ausgearbeitet wird, so möchten wir einen Paragraphen vorschlagen, nach welchem officiële Correspondenzen des einen Ministers, wenn sie einen andern im Amt befindlichen Minister in den Zeitungen bekämpfen, mit Gefängniß nicht unter drei Wochen (an Stelle dessen bei Vorhandensein minderer Umstände Gefängnißstrafe treten könnte) zu bestrafen, und daß die bei solchen Veröffentlichungen erweislich beteiligten Minister selbst mit der vollen Strafe des Täters zu belegen seien. Denn jedenfalls liegt in solchem officiële Federstriche eine vorwerfliche Untergrabung von Grundlagen des Staatslebens und Gefährdung der Vaterlandsliebe vor. Auch gegen die Verbreitung falscher Nachrichten durch officiële Journalisten wäre ein Paragraph in dem Preßgesetz der Zukunft sehr wünschenswert.

Die „Straßburger Ztg.“ schreibt: In dem neuesten Wahlschlacht „Käuflichen Ztg.“ welche auch diesmal Wahlentscheidung preisgibt, sollen uns bei flüchtigem Ueberblick folgende Ausdrücke in die Augen: „Schwedenfäker“, „Karlshafenpreußen“, „antidie Spedimacht“, „rothke Schindler“, „Pumpenindelsbüch“, „Schnuranten“, „Betroffener“, „Pumpenindelsphilosophen“ u. s. w. (So lange mit Frankreich „an der Spitze der Civilisation marchirt“ und noch eine so „plump Sprak“ sprechen)

Einen ipsoharten Zug, der noch in dieses Kapitel gehört, erzählt das „XIX. Siecte.“ Die Pariser Gesellschaft „zur Unterstützung der notleidenden Ulag-Vorbringer“ hat einen Kranken, der sie um eine Unterstützung anging, auf ihre Kosten zur Mutter Gottes nach Lourdes geschickt. Ueber die schändlichen Schicksale der Damen schreibt die Pesther med.-chir. Presse: Die vor kurzem in Wode gelommene hohe Abfähe der Damenstufen sind in mannigfacher Beziehung schädlich für den Organismus, und aus diesem Grunde zu verwerfen. Im Allgemeinen geben sie der Längenzug des Körpers ein andere Stellung, wodurch der Oberkörper mehr nach rückwärts gerichtet wird, und somit das Becken eine andere Neigung erhält. Ferner werden durch jene bizzare Stellung des Fußes Vertretungen und sogar Luxationen sehr begünstigt, was durch mehrere Beobachtungen bestätigt wird. Ungleich häufiger sind selbstverständlich hierauf auch die vielen Entzündungen der Sehnen, resp. Sehnenhäuten, sowie anderweitige Irritationsproducte zu beziehen. — Endlich sind auch noch die sog. Hüftgelenken der betagten unpassigenen Fußbeteiligungsform zur Last zu legen, — dieser empfindliche Luxationsmittel, der nur für die sog. Hüftgelenken-Operateure von Vortheil ist. — Bei schwachen lockeren Gelenkverbindungen bewirken die Abfähe, daß sich der Fuß nach der Seite und Länge streckt

und so die höchsten und hinderlichsten aller Fußformen entsteht, nämlich der sog. Plattfuß, der zum Laufen und Wackelgang führt. Dann wird also gerade diejenige Fußgestalt, die hochgewölbte Spanne vermindert, welche dem Fuße seine Schönheit giebt (und welche unfer Kosten mittels der hohen Abfähe nachzuahmen suchen).

Bei der vom Dienmann Nr. 107 bezüglichen „Deutschen freien Zeitung“ in Berlin sollen sich plötzlich ganz eigenthümliche, vorläufig für die Veröffentlichung nicht geeignete Schwierigkeiten ergeben haben. Das Blatt kündigt heute an, daß ein Expedient und ein „Hilfsredacteur“ wegen Konspiration“ entlassen worden seien. Der Dienmann-Redacteur scheint somit die Oberhand gewonnen zu haben, er ist dem Blatte erhalten geblieben.

Ein Selbstmord, wie er wohl selten vorkommt, verübte am 18. d. ein Rentier in Berlin, der weder Frau noch Kind hat. Er hing sich an seinem Gelschrank auf, in welchem sich 20,000 R. in Papieren befanden. Die Ursache zum Selbstmord glaubt man darin zu finden, daß der Verstorbene sich das Sinken der Papiere zu sehr zu Herzen genommen hat.

Der Wiener Weltausstellungs-Korrespondent der Debats scheint merkwürdige Begriffe von der Geographie Deutschlands zu haben. Er spricht bald von dem „empire allemand“, bald von der „confederation du Nord“, ja er hat sogar ein „empire allemand du Nord“ entdickt.

Briefgeheimnis unter Ehegatten in Frankreich. Bei dem Pariser Zuchtpolizeigerichte kam folgende Angelegenheit zur Verhandlung: In Abwesenheit der Frau K. hatte sich der Briefträger mit einem für letztere bestimmten recommanbirten Briefe eingefunden. Der Ehemann verlangt den Brief, indem er sich darauf beruft, daß nach dem Gesetze eine Frau nicht ohne Zustimmung ihres Mannes unterzeichnen dürfe, in Wahrheit aber, weil er in den 23. Juni eines ihm bekannten französischen Briefschreibers kommen wollte, welcher zwischen seiner Frau und einem Letter in der Provinz bestand. Der Vorsitzende des Herr K. fragte ungeduldig weigert sich der Briefträger, die bestimmten reglementarischen Vorschriften der Postverwaltung folgt. Herr K. wird wüthend, wirft sich auf den Boten, und beauftragt sich des Briefes. Dieser Ehepaar wegen erschien der Herr vor der ersten Deputation, welche ihn freigesprochen hat, weil eine unter der Vormüthigkeit ihres Ehemannes stehende Frau keinerlei Briefschreiben ohne Vermahlung, unter dem Vorwande, ihren Reglements Genüge zu leisten, nicht in einen Hausstand eindringen kann, um sich zur Mittelsperson zwischen dem Liebhaber und der Frau zu machen.

Wir freuen uns, berichten zu können, daß eins der schönsten Garten-Votale nahe der Stadt — Freybergs Garten — mit dem 1. October d. J. auf längere Zeit in die Hände eines gewandten und fleißigwüthigen Birthes übergeben wird, der schon das Nebenlocal durch tüchtige Führung zu seiner jetzigen Höhe hob. Er beabsichtigt bedeutende Vergrößerungen des Saales durch Anbau von Vorkälen, Garderoben, Billardzimmern u. c. anzuführen, den Concertplatz zu erweitern, eine hängige Sommerküche, mehrere Regelbahnen (heizbar) anzulegen, überhaupt ein den jetzigen Anforderungen entsprechendes Vergnügungslotal einzurichten.

Hoffen wir, daß das Bestreben unseres Landmannes von Seiten des Publicums durch fleißigen Besuch des Lokals eine lebhaftere Unterstützung finden wird, vorzüglich auch, da es wegen seiner vortheilhaften Lage in unmittelbarer Nähe der Bahnen jenseit die Stadt besuchenden Fremden als herrlicher Erholungsort sich darbietet. —

Guslab-Adolf-Verein.

Die statutenmäßige General-Versammlung für die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins der evang. Guslab-Adolf-Stiftung wird in diesem Jahre am

— Donnerstags den 26. Juni Nachm. 6 Uhr — in dem neuen Schützenhaus, Königsplatz 1, abgehalten werden. Tagesordnung: Rechnungsabnahme. — Jahresbericht. — Beschluß über die statutenmäßige Verwendung des Einnahmehüberschusses an bedürftige evang. Gemeinden. — Vorstandswahl. Zur Theilnahme laden wir die Vereinsmitglieder hierdurch gebührend und ergeben ein.

Der Vorstand des evang. Zweig-Vereins. u. Kassew. Berger. Diek. Dröndler. Dümmler. Jocke. Franke. Pflanze. Scharlach. Seiffenmüller. Wetke.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Mit dem innigsten Danke zu Gott haben wir am 18. Juni d. J. das 23jährige Bestehen unseres Vereins in den Räumen unserer Kasch am Martinsberge gefeiert, und waren in denselben Nachmittags 3 Uhr 60-70 Mitglieder und Freunde des Vereins, sowie mehr als 300 Kinder von 2-14 Jahren aus den verschiedenen Anstalten desselben zum Theil mit ihren Müttern, versammelt. Einen genauen Bericht über dieses schöne Fest, das mit Choral-Gesang und einer ersten Ansprache des Herrn Conf. Rath D. Dryander begann und mit einem fröhlichen, vom herrlichsten Wetter begünstigten Kinderfeste endete, sparen wir uns für eine spätere Zeit auf, können es uns aber schon heute nicht versagen, unsere herzlichsten Dank für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme öffentlich auszusprechen, welche uns an diesem Tage durch Wort und That zu Theil geworden sind, und müssen insbesondere eines Geschenkens von 10 Thalern erwähnen, welche von einer ungenannten Freundin durch Frau G. R. Eiselein uns übergeben sind.

Wäre denn die alte Liebe und Theilnahme uns begleitet in die neue Zeit unserer Wirksamkeit, und möge vor Allem Gottes reichster Segen auch ferner mit uns sein! — Halle, 21. Juni 1873. Der Vorstand.



Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der Wohnungs-Umzug am III. Quartal 1873 bei kleinen Wohnungen am 1. Juli, bei mittleren Wohnungen am 2. Juli, bei größeren Wohnungen am 3. Juli Abends beendet sein muß.

Halle, den 20. Juni 1873.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Naumburg sind ein Pferd, Fuchsstute, circa 5' 3" groß, Stährig, mit weißen Stern, weißen Flecken an der Hinterkeule, auf dem Rücken und am Kreuz und dem Brandzeichen (nur bei Sonnenschein sichtbar), sowie zwei wolleue Pferdebeden, hellbraun mit Rand, zwei Gurte, ein Kopfstück eines Kutich-Geschirrs, von welchem die Scheitlappen frisch abgetrennt sind, gestohlen worden.

Für die Wiederbeschaffung des Pferdes ist eine Belohnung von 25 Thaler zugesichert worden.

Halle, den 21. Juni 1873.

Der Königl. Landrath des Saalkreises. C. v. Krosigk.

Schmerzlose Zahnoperationen mit Anwendung von Nitrogenprotoxyd

Dr. Hollaender,
Halle a. S., Königsstrasse 7.

Einladung zum Abonnement auf den Wagdeburger Correspondenten.

Amlicher Anzeiger.

Der „Wagdeburger Correspondent“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und bringt neben einem reichhaltigen Heftletten täglich Leitartikel, Politische Uebersichten und zahlreiche Original-Correspondenzen, besonders aus der Provinz. Die Berichte über die Stadtverordneten-Sitzungen und die wichtigsten Local-Ereignisse erscheinen in ihm am frühesten. Allmonatlich veröffentlicht derselbe den mit Berücksichtigung der neuesten Veränderungen redigirten Eisenbahn-Fahrplan aller in Wagdeburg ansetzenden und abgehenden Züge. Alle wichtigen politischen Nachrichten und Börsen-course werden durch telegraphische Depeschen und den sehr vollständigen Correspondenzteil mitgeteilt.

Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich für Wagdeburg 1 R. 20 Ggr., bei allen Post-Anstalten in Preußen 1 R. 28 1/2 Ggr., im übrigen Deutschland 2 R. incl. der Post-Prämien.

Bestellungen nehmen die Expedition der Zeitung, Wagdeburg, Breitenweg 19 und außerdem alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Piqué u. gestr. Satin enorm billig bei H. C. Weddy-Pönicke.

Ich empfang wieder eine Sendung neue Isländer Heringe, die ich als aparte große Delicatessen dem Feinschmecker hiermit empfehle, à Stück 2-2 1/2 Ggr.

Kräftigen Mittagstisch für 6 Ggr. in der Restauration, H. Klausstr. 10. Hier ff.

H. Rath.

Donnerstag Broihan
Bräuer August Mann.

Täglich frische Füllung in Selters- und Soda
alter Markt 25. Carl Niebe.

Nachlass-Auction.

Freitag den 27. Juni früh von 8 Uhr ab versteigere ich im Hause des verstorbenen Hrn. Rath, Böhm. Weg 6 förmlich zurückgelagerte Branntwein-Brennerei Utensilien, sowie Branntweinfaßer in Eichen u. N. Gehenden, 3 Maschinbohle, 2 Zuehlfaßer, zerlegte Deltische, einige Rollwagen, 1 Partie eiserne Messen, alte Kupfer- und Messingrohre, Heber und Säpne, 1 Menge Handwerkzeuge, Gewreidemaschine, mehrere Karren, Mauer- u. Chamottesteine, auch mehrere Mobiliar-Gegenstände u.

Goppe, Kreis-Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

Amungshalber austrangirte Hausgeräthe zu verkaufen
Leipzigerstr. 53, 3 R.

Einen Glasschrank verk. gr. Brauhause, 28.

Eine 3 armige Gasstrome, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen, desgl. 2 einfachere Lindenstr. 7.

3 Ladenvorbau-Fenster

complet und gut erhalten sind billig zu verkaufen Kleinschmieden 8.

Alle n. neue Sopha verkauft Geffstr. 24.

Ein fast neuer Rollwagen u. ein Leiterswagen stehen z. Verkauf Königsplatz 39.

Wollfarr verkauft Nebenauerstr. 12.

Einige Tausend gebrauchte englische Chamottesteine verkauft Klausstr. 10/11.

Zu verkaufen
zwei einsp. alte, ein Unterzug, Klein-Handwagen Rad, neue Langwagen, Stangen, eine Bohrmaschine mit Hobelbank, gr. u. kl. Wöhr, Waackisch u. M. Hliffat, Laubengasse 1.

Zu verkaufen die schönsten Zwischener Steinsohlen mit 9 Ggr. den Scheffel, das heißt 50 Liter
J. Bachmann.

Spähne und Holz sind zu haben
Wäckerstr. 3.

2 fette Schweine verk. alter Markt 4.
Holl. Tagebl. pr. 1873 Nr. 20, 25, 29, 65, 70, 73, 76 zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

5 Dec.-Verwalter, 3 Gärtner, 2 Böttcher, 1 Rechnungsführer, 3 Brenner, 1 Brauer, 2 Biegelmeister, 3 Werkführer u. 4 Wirtschaftlerinnen werden für sof. und später gesucht durch das Bureau Germania zu Dresden.

Gesucht
ein tüchtiger Maschinenmeister für eine Mineralisfabrik im nordwestlichen Deutschland, welcher bereits in einer ähnlichen Fabrik thätig gewesen ist und gute Referenzen beibringen kann. Offerten unter X. 2184. befördert die Rumocoen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

20 tüchtige Ladrer
sind dauernde Beschäftigung in der Waggonfabrik der Elbinger Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahn-Material in Elbing, Westpreußen.

Einige tüchtige Lehrlingler sucht bei gutem Lohn die Eisengießerei und Maschinenfabrik von
August Vogel,
Neustädterhausen-Leipzig.

Rockschneider,
tüchtig geübt, finden dauernde und lohnbare Beschäft. bei **Nemert,** Rathhausgasse 13, I.

Bierverleger gesucht.
August Mann.

Ein junger Schreiber, welcher Lust hat, sich vielseitig auszubilden wird bei gutem Salair gesucht im Comptoir v. **Alwin Zaak.**

Ein Schotenhüter
wird zum sofortigen Antritt gesucht
H. Brauhausegasse 11.

Ein ordentlicher Knecht wird gesucht
gr. Steinstraße 30.

Ein zuverlässiger Pferdeknacht wird bei hohem Lohn zu sofortigem Antritt gesucht von
Alwin Zaak.

Ein ordentlicher Knecht findet Stellung gr. Wallstraße 42.

Einen Kellnerburlichen und ein Dienstmädchen zum 1. Juli er. verlangt
Müller in Bad Neuragoczi.

Ein Kellnerburliche wird zum 1. Juli gesucht im Gasthof zur „grünen Tanne.“
Ein Kellnerlehrling sofort gesucht
Königsplatz 6.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses

Ida Böttger,

Halle a/S., gr. Ulrichstraße 55,

Lager aller Sorten Bettdamaste, Bettdecken, Steppdecken von vorzüglichster Güte bei billiger Preisnotirung.

Englische doppelt gesiebte Schmiede-

nusskohlen, frisch aus dem Kahne, offerirt

August Mann, Schiffsaale.

Neue Maties-Heringe, 3, 4, 5 u. 6 Pfennige, und fließend fette Isländer Heringe à Stück 2 — 2 1/2 Ggr. offerirt
C. Müller, am Markt.

Bayerische Salzbutter, f. Sarzase à St 6 Pf., pikant schmeckende saure Gurken empfiehlt
C. Müller, am Markt.

Leere Weinflaschen kauft stets zum höchsten Preis
C. Müller, am Markt.

Dampfschiffahrt nach Bad Neuragoczi.

Abfahrt von Halle (Zentrum) 1 1/2 Uhr, vom Bade um 6 Uhr Abends. Auf Bestellung fährt das Dampfboot außerdem Vormittags.
Für gute Fahrt wird jetzt garantirt.
Preis der Fahrt 7 1/2 Ggr.
Dr. Steinbrück.

Zur Beförderung

von Bekanntmachungen jeder Art an alle Zeitungen zu Originalpreisen, ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen empfiehlt sich die Expedition des Tageblatts.

Eine Ladengehülfin

sowie Mädchen zum Hefen gesucht
Engl. Schuhfabrik, gr. Steinstr. 17.
Zum 1. Juli suche ich für meine Conditorei und Café ein anständ. junges Mädchen.
L. Entz, gr. Ulrichstraße 56.

Köchin-Gesuch.

Gesucht wird sobald als möglich nach Leipzig bei vierzig Thaler Jahreslohn eine accurate ordentliche Köchin, welche der feineren bürgerlichen Küche allein vorstehen kann. Persönliche Vorstellung oder Einsendung der Zeugnisse.

Fran Julius Götte, Leipzig,
Leibnitzstrasse 16, 2 Tr.

Ein Mädchen, am liebsten von außerhalb, für häusl. Arbeit gesucht
Geiffstraße 30.

Ein in der Küche erfahreneres Mädchen wird gesucht
Geiffstr. 1.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches mit der Küche Bescheid weiß, findet sogleich oder 1. Juli einen leichten Dienst
Hewigstraße 5, part.

Eine Frau, die ein 1jähr. Kind den Tag übernimmt, kann sich meld. gr. Ritterg. 8.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit erhalten
1. Juli Stellen durch
Fran Gutschlag, H. Mästerstraße 10.

Mädchen auf Herrenarbeit sucht
H. Zick, Kellnergasse 3, 2 Tr.

Einige j. Mädchen, welche das Schneidern praktisch erlernen wollen, u. einige schon darin tüchtig geübt, w. angeh. H. Sandb. 20, II.

Junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden
Grasweg 4, 1 Tr.

Mädchen zum Wolle sortiren sucht
Dampfwoollwäscherei Halle a/S.

Eine Aufwartung gesucht
Geiffstraße 70, part.

Eine Frau sucht noch Beschäftigung im Waschen an der Moritzstraße 3, 2 Tr.

Zwei herrschaftl. Wohnungen, bestehend aus 5 bezh. Zimmern nebst Zubeh., auf Wunsch auch Pferdehall u. Wagenremise ist zu verm. u. 1. Oct. event. früher zu bez. Niemeyerstr. 4.

Herrschastliche Wohnung, Belletage, bestehend aus 9 heizbaren Zimmern, mit allem komfortablen Zubeh., auf Wunsch Pferdehall und Wagenremise, zum 1. October zu beziehen
Königsstraße 20 b.

Einen 6 sonstrigen Parterre-Saal verm. als Niederl. gr. Berlin 14, Hof geradozu I.

Drei Wohnungen sind sofort zu beziehen
Bad Wittenfeld, vis-à-vis in Friedrich's Höhe.
A. Friedrich.

Zu vermieten eine freundlich möblierte Stube
Markt 5 u. 6.
2 St., 3 R. nebst Zubeh. sind z. 1. Oct. zu vermieten
Leipzigerstraße 13.

Möbl. St. an 1 o. 2 Herren gr. Klausstr. 12.
1 Mißw. gef. Näh. gr. Steinstr. 73, im G.

Möblierte Stube an 1 oder 2 Herren zu vermieten
Geiffstraße 53.

Möblierte Stube mit 2 Betten an anständ. Herren zu vermieten
Wäckerberg 6, 1 Tr.

Möblierte Wohnung sogleich zu beziehen
Schülerhof 12.

Möbl. St. u. R. an 1 o. 2 Herren gleich oder 1. Juli zu verm.
Spige 20, 1 Tr.

Möbl. St. mit R. gr. Ulrichstr. 25.
Zum 1. Oct. suchen zwei einz. ruh. Leute auf d. Neumarkt oder dessen Nähe e. Wohnung, best. aus 2 St., 2 R. u. Zubeh. Bef. Adressen niederzulegen
Breitestraße 12.

Zwei kinderlose Leute suchen innerhalb der Stadt eine Wohnung im Preise bis 50 R. zum 1. October er. Zu erfragen bei

J. Bard & Co., gr. Ulrichstraße 47.
Eine Restauration oder Kanne, welche sich dazu eignen lassen, werden z. 1. October er. zu miethen gesucht. Gefällige Adv. unter X. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ein Garçonlogis in Nähe der Königsstr. z. 15. Juli gef.
Hr. A. B. I. in d. Exp.

Ein Mädchen, welches den ganzen Tag nicht zu Hause ist, sucht eine K. Stube. Zu erfragen
Schmeerstraße 13, 2 Tr.

Ein wohlgeordnetes Portiercomptoir mit etw. Inhalt von Dab id's Conditorei bis Postenstraße verloren. Gegen angem. Wohnung abzugeben
Wohnstraße 19, part.

Gefunden wurde Montag Abend am Bankier Rint'schen Hause ein eleganter Damen Strohhut. Abzug, Wäckerstr. 2, III.

Ein Kanarienvogel zuweil.
Kindenstraße 9.

Berliner Weißbier-Salon.
Heute Donnerstag Abend 6 1/2 Uhr
fr. Spektakeln.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Nach langen schmerzvollen Leiden entschlief heute Nachmittag gegen 2 Uhr meine geliebte Frau **Marie geborene Heintz**, welches ich in meinem und meiner Andern und Schwiegereltern Namen mit der Bitte um stillen Beileid tief beklagt hiermit anzeige.
Halle, den 24. Juni 1873.
A. Heber.

Zurner-Feuerwehr.
Freitag Abds. 8 Uhr
Übung
(Rathshof)

Königliche meteorologische Station.
24. Juni 1873.

Stunde	Bar. Hn.	Therm. Bar. Hn.	Relat. Feucht. Bar. Hn.	Windst. u. Weat.	Wind
Morg. 6	305.44	4.29	81	11.4	WNW1
Mittags 2	305.36	4.01	51	16.3	W1
Nachm. 10	304.95	4.41	71	13.3	O1
Abend 8	305.02	4.23	68	13.6	—

Wasserstand der Saale bei Halle.
am 24. Juni Abends am Unterpegel 1,38 W.
am 25. Juni Morg. am Unterpegel 1,36 W.